

et das 1995 in München ge-  
ete PROSIT®-Projekt. Ziel ist,  
udien gewonnene aktuelle Er-  
nisse zur Verhütung der diabeti-  
Nephropathie und zur Frühbe-  
ung der Patienten in die Praxis  
setzen. Routinemäßig nach ei-  
eginnenden Nephropathie ge-  
et wird bisher nur bei zehn bis  
zent der Typ-2-Diabetiker.

es kann auch nach dem Essen ge-  
spritzt werden  
Für Typ-2-Diabetiker hat der oral  
einzunehmende Wirkstoff Metformin  
einen erheblichen Vorteil. So bewirkt  
das Antidiabetikum keine Gewichts-  
zunahme. Und: Es gibt sogar Hin-  
weise auf eine antiatherogene Wir-  
kung der Substanz.  
**Siehe Berichte Seiten 14 und 15**

## Stechmücken legen auf schwängere

Stechmücken finden schwänge-  
Frauen besonders anziehend,  
den britische Forscher der  
iversitäten Durham und  
erdeen herausgefunden (Lan-  
2000;355:1972). Im west-  
kanischen Gambia verbrach-  
schwängere und nicht-  
schwängere Frauen drei Nächte  
er Moskitonetzen. Morgens  
den dann die Schlafräume  
h Stechmücken abgesucht.  
ebnis: Die Anopheles-Mük-  
fanden sich in den Hütten  
Schwangeren zweimal häu-  
r als in den Hütten der  
ht-Schwangeren. Die Wis-  
schaftler vermuten, daß  
ecken schwängere Frauen  
hter aufspüren, denn  
wängere produzieren 21  
zent mehr Kohlendioxid und  
en im Schnitt eine um 0,7  
d höhere Körpertemperatur.  
zu kommen noch unter-  
iedliche Gewohnheiten: So  
en die schwangeren Frauen  
figer als ihre nichtschwän-  
gen Geschlechtsgenossinnen  
schützende Moskitonetz  
assen, weil sie auf die Toi-  
e mußten

Zs. B / X  
2609 / X  
ZB MED

## Risiken müssen klar benannt werden

**Neu-Isenburg** (eb). Anleger auf dem  
Kapitalmarkt können sich über mehr  
Klartext freuen: In Prospekten für  
Geldanlagen müssen künftig Chan-  
cen und Risiken deutlich beschrieben  
sein. Grundlage dafür ist der neue  
Standard des Instituts der deutschen  
Wirtschaftsprüfer. Danach müssen

Risiken nicht irgendwo versteckt,  
sondern am Anfang der Werbeschrift  
stehen. Es muß auch die Frage beant-  
wortet sein, was passiert, wenn das  
jeweilige Objekt in Konkurs geht.  
Außerdem wird vom Anbieter verlan-  
gt, seine Leistungsbilanz offenzu-  
legen.  
**Siehe Seite 22**

## KV-Beteiligung an Medi wird kritisiert

**Neu-Isenburg** (eb). In Baden-Würt-  
temberg werden Stimmen gegen die  
Unternehmenskonstruktion der Me-  
di-Verbund GmbH laut. Zentrales  
Problem: Darf eine KV Mitgesell-  
schafterin in der privatrechtlichen Me-  
di GmbH sein? Besondere Brisanz ist  
durch eine Entscheidung des Sozial-  
gerichts Kiel entstanden. Per einst-  
weiliger Anordnung untersagte es  
der KV Schleswig-Holstein, Mitglied  
einer ärztlichen Genossenschaft zu  
werden. Jetzt prüft auch das Sozial-  
ministerium Baden-Württemberg die  
Rechtslage.

Der Medi-Verbund wurde von den  
Chefs der KV Nord-Württemberg,  
Dr. Werner Baumgärtner und Dr.  
Norbert Metke vor einem Jahr ent-  
wickelt.  
**Siehe Seite 18**

Brief an Ministerin Fischer / Droht ohne gesetzliche Änderung Niederlassungsboom?

## KBV rechnet vor: 8000 Ärzte mehr

**Köln (vdb). Die Brisanz ist unter-  
schätzt worden. Etwa 8000 Ver-  
tragsärzte könnten zum 1. Januar  
2001 zugelassen werden, sollten  
denn die neuen Bedarfsplanungs-  
richtlinien umgesetzt werden.**

Auf das Problem hat nun auch die  
KBV in einem Brief an Gesundheits-  
ministerin Andrea Fischer hingewie-  
sen. Ein derartiger Zulassungsschub  
würde den schon durch die Trennung  
von hausärztlicher und fachärztlicher  
Gesamtvergütung und die Psychothe-  
rapeutenvergütung ausgelösten Pro-  
blemdruck dramatisch erhöhen,  
schreibt KBV-Chef Dr. Manfred  
Richter-Reichhelm. Die KBV hält es

für dringend erforderlich, das Gesetz  
so zu ändern, daß in Verbindung mit  
der Neuberechnung der Bedarfszah-  
len auf der Grundlage des Stichtages  
von 1995 zugleich eine Stabilitätsre-  
gel eingeführt wird.

Zur Erinnerung: Der Bundesaus-  
schuß Ärzte/Krankenkassen mußte  
für die vorgeschriebene Neuberech-  
nung der Ausgangsgröße als Grund-  
lage der Bewertung des konkreten  
Versorgungsgrades in den einzelnen  
Planungsbereichen und damit als  
Grundlage für Zulassungsbeschrän-  
kungen den Stichtag 31. Dezember  
1995 zugrundelegen (Paragraph 101  
Absatz 5 Satz 2 SGB V).

Berechnungen der KBV zum 31.  
Dezember 1999 haben nun ergeben,  
daß unter Berücksichtigung der  
Übersorgungsgrenze von 110 Pro-  
zent etwa 90 Prozent der hausärztli-  
chen Planungsbereiche ab nächstes  
Jahr für Zulassungen offen stehen.  
Im Klartext bedeutet dies: 7650 zu-  
sätzliche Ärzte in diesem Bereich,  
400 Ärzte für die fachärztlich interni-  
stischen Planungsbereiche. Für die  
KBV macht es keinen Sinn, wenn  
der Gesetzgeber einerseits ab 2003  
den Arztlanzuwachs in der vertrags-  
ärztlichen Versorgung begrenzen  
will, andererseits zwei Jahre zuvor ei-  
nen Niederlassungsboom zuläßt.

## WHO-Studie

## In Japan lebt es sich gesünder

**Genf** (dpa). Wer lange gesund leben  
will, sollte nach Japan, Australien  
oder ans Mittelmeer ziehen. In 21  
Ländern läßt es sich weltweit länger  
gesünder leben als in Deutschland,  
so eine Studie der Weltgesundheits-  
organisation (WHO). Deutsche kön-  
nen mit 70,4 Jahren Gesundheit rech-  
nen, Japaner mit 74,5, heißt es in der  
gestern in Genf veröffentlichten Stu-  
die. Am untersten Ende der Skala  
rangiert mit 25,9 gesunden Jahren Si-  
erra Leone. Die Autoren der WHO-  
Studie haben eine neue Berech-  
nungsmethode für die Lebenserwar-  
tung angewandt. Bei der DALE-Me-  
thode (Disability Adjusted Life Ex-  
pectancy) werden die Jahre herausge-  
rechnet, die ein Mensch wahrschein-  
lich krank oder behindert lebt.

## Lesen Sie heute

- Info-Telefon** 5  
Offensive gestartet: Ab heute infor-  
mieren Experten kostenfrei über Or-  
gantransplantationen.
- Schlechtes Image** 8  
Warum Medizin aus Deutschland bei  
den Arabern keinen besonders guten  
Ruf genießt.
- Neurodermitis** 10  
Das klinische Bild sieht bei Patienten  
in jungen Jahren ganz anders aus als  
bei Erwachsenen.

- Arthrose** 12  
Durch Gleichstrom-Impulse während  
der Pulsierenden Signal-Therapie  
(PST) lassen sich bei Patienten mit  
Arthrose Schmerzen lindern und die  
Beweglichkeit verbessern.

- Übergewicht** 11  
Regelmäßiges Yogatraining macht  
die Patienten sichtbar dünner, sagt  
Professor Manfred Müller aus Kiel.
- Ermittlungen** 20  
Wegen Betrugsverdachts ermittelt die  
Staatsanwaltschaft Mannheim bun-  
desweit gegen 20 Augenärzte.

- Hilfe für Migranten** 24  
Das „Gesundheitszentrum für Mi-  
grantInnen“ in Köln ist Anlaufstelle  
für ausländische Patienten und Ärzte.

**ÄRZTE & ZEITUNG**

Telefon (0 61 02) 50 60  
Fax Redaktion (0 61 02) 5 88 70 / 5 87 40  
Fax Verlag (0 61 02) 50 61 23  
Fax Abo-Verwaltung (0 61 02) 50 61 77  
Postfach 10 10 47, 63264 Dreieich  
E-mail: info@aerztezeitung.de  
<http://www.aerztezeitung.de>